

Für die Bläser braucht's mehr Volumen

Pläne für Kurgymnastikhalle geändert: Dach wird angehoben – Dadurch entsteht auch ein sichtbarer Haupteingang

Von Angela Esterer

Bad Füssing. Wer Trompete oder Posaune spielt, der braucht ordentlich Volumen. Nicht nur in der eigenen Lunge ist das von Vorteil. Sondern auch beim jeweiligen Proberaum. Darauf hat nun auch ein Akustik-Fachplaner im Rahmen der Generalsanierung und Erweiterung der Kurgymnastikhalle aufmerksam gemacht. Dort nämlich probt seit Jahren der Musikverein Bad Füssing mit seinen Blasmusikkapellen – bisher unter mangelhaften Bedingungen.



Laut der vom Gemeinderat nun abgesegneten Tekturplanung soll das Material vom Anbau-Dach der Kurgymnastikhalle über den neuen Eingangsbereich gezogen werden. Nicht in Gold, wie hier dargestellt, „wir sind ja bescheidene Leit' in Füssing“, sagte Bürgermeister Alois Brundobler grinsend. Im Frühjahr 2019 soll mit der Sanierung begonnen werden.

– Visualisierung: Desch Architekten + Ingenieure

Altbestand ist „unterste Schublade“

Im Zuge der Neugestaltung erhalten die Musiker einen neuen Proberaum, flächenmäßig rund 50 Quadratmeter größer als der alte. Jetzt hapert's jedoch am Raumvolumen, wie der Akustiker moniert, schlichtweg zu gering sei das für Blaskapellen. „Er empfiehlt eine Vergrößerung“, gab Siegfried Desch jun. vom Büro Desch Architekten + Ingenieure aus Kirchham den Rat des Fachmanns am Montagabend an die Gemeinderäte weiter.

Akustisch gesehen sei der Altbestand „unterste Schublade“, zitierte Desch den Experten. Lediglich 430 Kubikmeter Raumvolumen habe der bislang, heißt: neun Kubikmeter Luft pro Musiker – und damit viel zu wenig. Empfohlen werden nämlich 16 bis 20 Kubikmeter pro Bläser. Durch die von den Architekten geplante Erweiterung des Raums mit der Abtreppung kann das Volumen zwar auf ca. 760 Kubikmeter vergrößert werden. Inzwischen empfiehlt der Akustiker aber ein

Raumvolumen von rund 840 Kubikmetern – so käme man auf 17 Kubikmeter Luft pro Musiker. Während der Raum flächenmäßig wie in der bisherigen Planung bleibt, muss also eine weitere Vergrößerung des Volumens her.

Wie kann man dieses Mehr an Raumvolumen schaffen? Die Planer stellten im Schnelldurchlauf drei Varianten vor – überzeugt hat die Idee, das Anbau-Dach um etwa einen halben Meter anzuheben und über den neuen Eingangsbereich zu ziehen. So entsteht nicht nur mehr Raumvolumen, verbessert wird so auch die Eingangssituation an der Kurgymnastikhalle. Dank der Messing-Fassade wird das Eingangsportale künftig vom restlichen Gebäude abgesetzt, der Haupteingang wird viel leichter als solcher erkannt. Bislang sei der oft gar nicht gefunden worden, so Desch, die meisten Hallennutzer kamen über den Nebenein-

gang bei den Duschen ins Gebäude. Durch die Umgestaltung sei der Haupteingang künftig sichtbarer – vom Parkplatz genauso wie vom angrenzenden Sportplatz –, gleichzeitig werde dort ein Vordach geschaffen, unter dem man sich bei Regen unterstellen kann.

Mehrkosten von rund 40 000 Euro

Was diese Umgestaltung an Mehrkosten produziert? Die hielten sich „verhältnismäßig in Grenzen“, nach Schätzungen der Architekten seien 40 000 Euro mehr aufzuwenden – zusätzlich zu den Gesamtkosten von rund 1,9 Millionen Euro netto. „Ist es das wert? – Unserer Ansicht nach schon“, betonte Siegfried Desch jun. und gab die Frage an die Gemeinderäte weiter. Auch Bürgermeister Alois Brundobler meinte, diese

Summe sei „durchaus vertretbar“. Gleichzeitig teilte er mit, dass man noch nicht wisse, ob man für eine Förderung berücksichtigt werde.

Bei den Gemeinderäten traf die Tekturplanung auf breite Zustimmung. Von einer „architektonischen Aufwertung“, die „anspruchsvoll, gelungen“ sei, sprach etwa Günter Köck, der befand, dass damit eine weitere Stelle im Kurort dadurch „moderner, nicht musealer“ werde. Martin Neun hingegen fand die „Verkleidung am Eingang zu dominant“ – er bat darum, Alternativen in der Farbgebung aufzuzeigen. Der Bürgermeister nahm das zum Anlass, für diese Stilfragen einen Ausschuss zu bilden, „der Geschmack hat“ – umgehend wurden fünf Gemeinderäte dafür berufen.

Wenn schon Modernisierung, warf dann noch Florian Freudenstein ein, dann doch bitte gleich richtig, und stellte

den aus seiner Sicht altbackenen Namen „Kurgymnastikhalle“ zur Diskussion. Brundobler schlug einen „Wettbewerb für neue Bezeichnungen“ vor. Außerdem bat Freudenstein darum „zeitgemäße Sportangebote“ in der sanierten Halle zu machen. Ein Anliegen, das Brundobler unterstützt, das er aber für schwer umsetzbar hält: „Ich bemühe mich zur Zeit, einen Arzt zu finden, der in Bad Füssing ein Sportprogramm begleitet“, informierte er das Gremium und schob leicht frustriert nach: „Ihr glaubt's gar nicht, wie schwierig das ist – seit drei Monaten versuchen wir jemanden zu finden, es ist niemand da!“

Sehr wohl „da“ war jedoch die Tekturplanung für die Neugestaltung der Kurgymnastikhalle. Am Ende votierte der Gemeinderat bei einer Gegenstimme für die Pläne inklusive neuem Eingangsportale und geänderten Musikproberaum.